

Frauen sind nicht nur in MINT-Studiengängen und in MINT-Berufen unterrepräsentiert, sondern auch in MINT-Berufslehren. Die niedrige Frauenquote lässt sich nicht allein durch spezifisch an Mädchen und Frauen gerichtetes Marketing beheben. Das Problem reicht viel tiefer. Das zeigen zwei Studien aus dem Jahr 2025. Die eine Studie weist nach, dass Frauen Berufe mit einem hohen Mathematik-Anteil meiden, während die Diskrepanz zwischen Männern und Frauen in Berufen mit höheren naturwissenschaftlichen Anforderungen viel weniger ausgeprägt ist.¹ Das «M» in MINT hält Frauen also von der Wahl einer MINT-Ausbildung ab. Die zweite Studie weist nach, dass Mädchen und Jungen bei Schuleintritt in etwa dieselben Mathematikkompetenzen mitbringen, aber bereits nach vier Monaten Schule ein signifikanter Unterschied zugunsten der Jungen erkennbar ist. Die Studie zeigt, dass der Unterschied zwischen Mädchen und Jungen in Mathematik nicht mit dem Alter der Kinder, sondern mit den Schuljahren korreliert. Vor allem das erste Schuljahr spielt dabei eine signifikante Rolle.² Für die Schweiz liegen ähnliche Befunde vor.³

Für die Wirtschaft ist dieser mathematische Unterschied relevant, weil viele Berufe, die vom Fachkräftemangel betroffen sind, sehr geschlechterspezifisch besetzt sind. Der Fachkräftemangel in diesen Berufen wird umso ausgeprägter, je weniger es gelingt, das jeweils andere Geschlecht zu gewinnen.⁴ Der Fachkräftemangel im MINT-Bereich kann deshalb langfristig nur bekämpft werden, wenn Frauen vermehrt für MINT-Ausbildungen und MINT-Berufe begeistert werden können.⁵ Und das setzt eine allgemeine MINT-Förderung voraus, die bereits zu Beginn der obligatorischen Schulzeit ansetzt.⁶

Eine konsequente MINT-Förderung für Mädchen und Frauen muss alle Ausbildungsstufen umgreifen und das Fach Mathematik in den Mittelpunkt rücken. Da bereits im ersten Schuljahr entscheidende Weichen gestellt werden, muss sie möglichst früh beginnen - idealerweise ab dem Kindergarteneintritt. Nur so lassen sich beim Übertritt in die Sekundarstufe II mehr Mädchen für eine Berufslehre oder eine Ausbildung im MINT-Bereich gewinnen. Da Eltern ihrem weiblichen Nachwuchs weniger MINT-Kompetenzen zugestehen als ihren Söhnen,⁷ müssen zugleich die Erziehungsberechtigten in geeignetem Rahmen für das Thema sensibilisiert werden.

In seiner Antwort auf den Anzug von Beat K. Schaller und Konsorten betreffend «MINT-Fächer ganzheitlich fördern» beschreibt der Regierungsrat verschiedenste Massnahmen, die er zugunsten einer altersstufengerechten und geschlechterbewussten Förderung der MINT-Fächer unternimmt. Seit der Anzugsbeantwortung sind mehr als fünf Jahre ins Land gegangen und es ist angezeigt, sich über die erzielten Erfolge dieser Massnahmen orientieren zu lassen.

Aufgrund dieser Überlegungen und vor dem Hintergrund der Beantwortung des oben erwähnten Anzugs bitten wir den Regierungsrat, zu prüfen und zu berichten:

1. Die folgenden Fragen nehmen Bezug auf die Antwort des Regierungsrates auf den Anzug von Beat K. Schaller und Konsorten betreffend «MINT-Fächer ganzheitlich fördern» (18.5384.02);
 - a. Welche messbaren Verbesserungen bezüglich MINT-Ausbildung für beide Geschlechter und alle Altersstufen hat die Einführung des Lehrplans 21 erzielt (Kap. 2 des o.e. Anzugs)?
 - b. Welche messbaren Verbesserungen bezüglich MINT-Ausbildung für beide Geschlechter wurden aufgrund des Grundlagenpapiers für den Schwerpunkt «Natur und Technik» erzielt (Kap 2 des o.e. Anzugs)?
 - c. Welche Verbesserungen bezüglich MINT-Ausbildung für beide Geschlechter durch das Wahlpflichtfach MINT sieht der Regierungsrat (Kap 2 des o.e. Anzugs)?
 - d. Sieht der Regierungsrat eine Änderung in der beruflichen Orientierung, welche durch dieses Wahlpflichtfach begründet ist (Kap 2 des o.e. Anzugs)?
2. Welche neuen Methoden, Anpassungen und Verbesserungen von Konzepten und Umsetzungen hat der Regierungsrat seit der Beantwortung des o.e. Anzugs realisiert, um eine altersstufen- und geschlechtergerechte Förderung von MINT-Kenntnissen, insbesondere von mathematischen Kenntnissen der Schülerinnen und Schüler, ab dem ersten Kindergartenjahr zu erreichen?
3. Wie zur Erreichung dieses Ziels die Lehrpersonenausbildung noch weiter als in der Beantwortung des o.e. Anzugs erwähnten Massnahmen angepasst werden muss.
4. Wie unterstützend die Eltern der Schulkinder für den mathematischen Geschlechtsunterschied sensibilisiert werden können.
5. Ob zur Erreichung dieses Ziels eine Zusammenarbeit mit geeigneten Partnern, z.B. mit den Akademien der Wissenschaften Schweiz, angezeigt ist.
6. Wie dieses Konzept mit dem Kanton Basel-Stadt abgestimmt werden kann, um eine möglichst einheitliche MINT-Förderung in der Region Basel zu schaffen.

Ein ähnlich lautender Vorstoss wird im Landrat im Kanton Basel-Landschaft eingereicht.

¹ Zöllner, Thea S.: «It's all about maths! Skill requirements and the gender gap in occupational choice», in: Economics of Education Working Paper Series 0237, University of Zurich, Department of Business Administration (IBV/V), 2025.

² Martinot, P. et al: «Rapid emergence of a maths gender gap in first grade», Nature 643, S. 1020-1029 (2025).

³ Vgl. etwa Akademien der Wissenschaften Schweiz (2025): «Studie zur Nachwuchsförderung und Erhöhung des Frauenanteils in MINT-Berufen», in: Swiss Academies Reports 20 (3), 2025, und GFS.BERN: «MINT-Stimmungsbarometer 2025. Alltagsperspektiven und strategische Sichtweisen».

⁴ Vgl. Fachkräfteindex - Fachkräftesituation nach Branchen und Regionen in der Schweiz

⁵ Vgl. dazu den Anzug Beat K. Schaller und Konsorten «MINT-Fächer ganzheitlich fördern» (18.5384.01); diese Forderung wird vom unlängst publizierten «MINT-Stimmungsbarometer 2025» erneut bekräftigt.

⁶ Eine im Jahr 2023 von der Handelskammer beider Basel durchgeführten Umfrage bei ICT-Betrieben zeigt, dass diese Einsicht auch bei den Unternehmen verbreitet ist. Vgl. dazu auch das «Themendossier Berufsbildung» der Handelskammer beider Basel.

⁷ GFS.BERN: «MINT-Stimmungsbarometer 2025. Alltagsperspektiven und strategische Sichtweisen».

Beat K. Schaller, Laetitia Block, Catherine Alioth, Johannes Barth, Luca Urgese, Andrea Strahm,
Michael Graber, Melanie Nussbaumer, Claudio Miozzari, Heidi Mück, Claudia Baumgartner